

## Architekten als außerschulische Partner

Angebot zur Nachmittagsbetreuung von Kindern in Ganztagschulen

Im Seminar „Architekten als außerschulische Partner“ am 5. und 6. Juli 2006 im Pädagogischen Zentrum IFB in Speyer wurden zur Bearbeitung verschiedener Themenangebote für die Nachmittagsbetreuung Kleingruppen unter den Seminarteilnehmern gebildet.

Mögliche Themen wurden, je nach Altersstruktur der Kinder, von den Seminarleitern vorgeschlagen, so unter anderem das Thema Zaunbau/Einfriedungen. Unsere Gruppe beschloss dieses Thema kindgerecht zu ergänzen und verschiedene Zaunabschnitte aus den unterschiedlichsten lebenden und toten Materialien zu einem Labyrinth zu verbinden. Wir sammelten Ideen verschiedener Materialmöglichkeiten z.B.

- Holzzaunelemente – senkrecht, waagrecht, diagonal, Palisaden in Holz und Beton,
- gemauerte Abschnitte, lebende Zäune aus Weideruten, Sträuchern etc.

Dem Schulleiter der Ganztagschule Martinshöhe stellte ich die Idee des Zaunlabyrinthes vor und fragte an, ob Interesse für dieses oder ein anderes Thema bestehe.

Da die Ganztagschule Kinder der Klassenstufen 1 – 4 betreut und diese den ganzen Vormittag vorwiegend sitzend verbringen und eine Arbeitsgemeinschaft von Vorteil ist, die auch körperlichen Einsatz als Ausgleich bietet, sah er das Projekt als qualitativ gutes Angebot für die Nachmittagsbetreuung seiner Schule. Die Schulkinder wählen jeweils zu Beginn eines Schulhalbjahres aus, an welchem Projekt sie sich beteiligen. Acht Kinder der 3. und 4. Klasse entschieden sich für die Arbeit am Zaunlabyrinth.

Um den Kindern das Thema zu verdeutlichen, zeigte ich ihnen mit dem Beamerbilder von verschiedenen Hofeinfassungen, die ich innerhalb unserer

Verbandsgemeinde aufgenommen hatte. Einige Kinder konnten erkennen, wo die Bilder gemacht wurden und sich so auch das Umfeld gut vorstellen. Wichtig war es, die verschiedenen Materialmöglichkeiten darzustellen und „Problemlösungen“ deutlich zu machen, so z.B. dass zu hoch gewachsene Blauzypressen nicht nur eingrenzen, sondern auch Licht wegnehmen, dass Einfriedungen abgrenzend, aber nicht trennend sein sollen, und dass dazu niedere Elemente besser geeignet sind als hohe.

Da die Materialbeschaffung für das Projekt einige Zeit in Anspruch nahm, begannen wir Holzlatten zu sägen, um daraus ein „Zaunelement für den Innenbereich“ herzustellen. Durch Vermittlung des Schulleiters gelang es, verschiedene Baumaterialien über einen Baustoffhändler kostenlos zu erhalten.

Die Kinder sägten unter Aufsicht die Latten, wobei sie feststellten, dass dies nur in Teamarbeit möglich ist, wenn die Mitschüler bereit waren diese festzuhalten. Die beiden so entstandenen Rahmengestelle sind in je 3 Felder unterteilt. Da Draht und Schnur zum „Einweben“ verschiedener Materialien gespannt wurden, mussten zuvor etliche kleine Nägel in die Lattung geklopft werden.

In der gleichen Zeit, in der ein Teil der Kinder mit dem Rahmengestell beschäftigt war, schnitten andere 30 cm breite Vliesstreifen zurecht, die auf dem Spielplatzgelände als Grundlage für unser Zaunlabyrinth verlegt werden konnten.

Wir erhielten u.a. Holzzaunelemente die von den Kindern auch in den Wintermonaten innerhalb der Schule gestrichen werden konnten. Die Erklärung des blauen Engels auf der Farbdose, so wie der Umgang mit Farbe und Pinsel, stellten für die meisten der Kinder eine ganz neue Erfahrung dar.



Eine Herausforderung war das Durchsägen der Holzpfosten und das Anschrauben der Stahlfüße zum Einbetonieren des Holzzaunelementes. Beim Anschrauben des Zaunelementes auf die Holzpfosten war der Hausmeister sowohl mit Werkzeug, als auch beim Arbeiten mit der Bohrmaschine behilflich. Da sich die Grundschulkindern vielfach der Verletzungsgefahren beim Arbeiten mit den unterschiedlichen

↑ Schrauben, sägen, gemeinsam ein Werkstück bearbeiten: Die Grundschülerinnen und Grundschüler der Ganztagschule Martinshöhe sammeln beim „Zaunlabyrinth“ wertvolle Erfahrungen

Fotos: Ursula Haselmann, Bruchmühlbach-Miesau.